

## KULTUR AKTUELL

Alte Musik  
auf der Bühne im Stift

Das „Ensemble de Luxe“ ist am heutigen Samstag, 14. Juli, um 19.30 Uhr im Festsaal des Wohnstiftes Trippstadt zu Gast. Das „Ensemble de Luxe“ konzertiert seit dem Jahr 2003 im In- und Ausland in den unterschiedlichsten Besetzungen im Bereich der Alten Musik, meistens jedoch als Blockflötentrio und als Blockflötenquartett, wie zum Beispiel beim 17. Internationalen Bodenseefestival 2005 unter dem Motto „Spiritualität und Lebenslust“ und an der Deutschen Schule Oslo im Januar 2006. Das Instrumentarium besteht aus Mittelalter-, Renaissance- und Barockblockflöten und modernen Instrumenten, beispielsweise den Paetzhold Instrumenten. „Ensemble de Luxe“ widmet sich vor allen Dingen Werken des Mittelalters, der Renaissance und des Barock – die Musikerinnen treten auch in historischen Kostümen der jeweiligen Epoche auf –, hat aber auch moderne Musik auf der Repertoireliste, wie die beiden dem Ensemble gewidmeten und uraufgeführten Stücke der Mannheimer Komponistin Andrea Csollany: „Basstett“ und „Animal Farm“, die beide bereits verlegt wurden. Karten für das Konzert von „Ensemble de Luxe“ auf der „Bühne im Stift“ gibt es ab 9 Uhr am Empfang des Wohnstiftes Trippstadt sowie an der Abendkasse. Weitere Informationen bekommen Interessierte im Internet unter der Adresse [www.ensembledeluxe.de](http://www.ensembledeluxe.de). (red)

## REBELLION DER FRAUEN IN DEN ZWANZIGERN

Die Theater-Gruppe der Uni führt die Komödie „Verzauberter April“ auf – Betulicher Plot, aber sehr gute Darstellerinnen

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANNA HAHN

► **Geballte Frauenpower fuhr die Theatergruppe der Uni Kaiserslautern am Donnerstagabend bei der Premiere ihrer jüngsten Produktion auf. Sie spielte „Verzauberter April“ von Elizabeth von Arnim und erheiterte das Publikum im Audimax mit einem locker-leichten Beziehungsreigen.**

Über die zugrunde liegende Story lässt sich diskutieren. Nicht etwa, weil die Komödie so pikant wäre. Ganz im Gegenteil. In unseren Tagen mutet diese Emanzipationsgeschichte, die am Ende gleich drei Paare (wieder) zusammenführt, ziemlich harmlos an. Die vier Frauen dürfen zwar gegen Heim, Herd, Kirche und die ach so schrecklichen Mannsbilder an ihrer Seite aufmucken. Doch auch ohne die 1922 entstandene Novellenvorlage zu kennen, wird schnell klar, wohin die vorsichtige Rebellion führt – zurück nämlich in eine vertraute Rollenverteilung.

Aber der Reihe nach: Im London der 1920er Jahre liest die schwärmerische Lotty Wilton eine verlockende Zeitungsannonce: Schloss in Italien zu vermieten. Gemeinsam mit der rational handelnden und gottesfürchtigen Rose Arnott, der herrischen alten Mrs. Graves und High-Society-Lady Caroline Bramble bricht Lotty aus dem von den Männern diktierten Alltagsrott aus und reist in den Süden. Dort entdecken sich die Damen allmählich selbst. Bis plötzlich die verlas-

senen Ehemänner vor den Schlosstüren stehen ...

Das Happy End kommt allerdings wenig überraschend, sondern wird in vielen Anspielungen mehr als vorhersehbar. Nun erörtern Komödien bekanntlich selten einen komplexen Plot. Fehlende inhaltliche Tiefenschärfe machen sie in der Regel durch Tempo wett. Doch daran mangelt es diesem Stück. Die Inszenierung von Günther Körner braucht einen deutlichen Anlauf, bis sie Fahrt aufnimmt, und hätte bei einer Spieldauer von über zwei Stunden einige Straffungen im dramaturgischen Ablauf vertragen können. Flotte Einzelszenen wie die über Kreuz geführten Dialoge zwischen den Ehepaaren Wilton und Arnott können Leerläufe nicht vollends auffangen. Auch fehlen – das aber ist der Stückvorlage geschuldet – ausgefeilter Wortwitz und über weite Strecken Situationskomik, die das Ganze ein wenig aufpeppen könnten. „Verzauberter April“ kommt lobenswerterweise ohne zweideutige Schlüpfrigkeiten aus, mit denen Stücke dieses Genres häufig arbeiten. Aber manchmal ist die Handlung gerade deshalb auch anstrengend betulich und altbacken.

Was die Uni-Produktion dennoch sehenswert macht, sind die liebevoll und von sämtlichen Darstellern plastisch ausgelebten Figuren. Aus dem Aufeinanderprallen so unterschiedlicher Charaktere bezieht die Komödie zweifelsohne ihren Reiz. Parya Memar verleiht Lotty äußerst sympathische Züge, entwirft ihre Rolle als schüchter-



Wohin geht die Reise? Lotty Wilton (rechts, Parya Memar) und Freundin Rose Arnott (Ingrid Greff) sind auf der Suche nach sich selbst. —FOTO: GIRARD

ne junge Frau mit großen Augen und nicht minder großen Träumen. Als anfänglicher Gegenpart überzeugt Ingrid Greff (Rose Arnott) mit minimaler Mimik. Beide Darstellerinnen zeichnen die Entfaltung ihrer Figuren, die sich auch optisch bemerkbar macht, mit viel Einfühlungsvermögen nach. Als „alte Schreckschraube“ tritt Ursula Wessoly (Mrs. Graves) mit fester Stimme eindrucksvoll auf. Das Quartett komplementiert Silja Löscher, die Lady Brambles verschiedene Facetten berührend offen legt. Elisabeth Ochs hat als herrlich italienisch palavernde Haushälterin die Möglichkeit, ihre komödiantische Ader auszuspähen.

Bei solch einer Konzentration auf die Frauenfiguren müssen die Männer zwangsläufig etwas zurückstecken. Doch in den wenigen Auftritten, die ihnen das Stück einräumt, gefallen Andreas Molberg (Frederick Arnott) und Andreas Görlich (Melers Wilton) als umtriebiger respektive trotteler Ehemann. Daniel Schneider glänzt als Schlossbesitzer Anthony Wilding und charmanter Schwiegermuttertraum.

So gelingt den Akteuren in toller Ensemblearbeit trotz dünner Story ein unterhaltsamer Theaterabend.

## INFO

- Weitere Aufführungen heute sowie am 18., 19. und 20. Juli, jeweils um 20 Uhr, im Audimax der Uni. Karten an der Abendkasse.
- Mehr Infos zur Theatergruppe im Internet auf [www.uni-kl.de/theater](http://www.uni-kl.de/theater).